

Weiterhin ist positiv zu vermerken, dass das Buch nicht nur von den drei eingangs erwähnten Autoren geschrieben wurde, sondern die einzelnen Sachgebiete von kompetenten Fachleuten, die oftmals aus der behandelten Region stammen, abgehandelt worden sind.

Da das Buch nur die Stadt Brandenburg an der Havel und Umgebung behandelt, könnte beim Leser dieser Buchbesprechung die Meinung entstehen, was interessiert mich dieses Gebiet fernab meiner Heimat.

Nun, mit dieser etwas ausführlicheren Besprechung sollte das Interesse insgesamt für das populärwissenschaftliche Werk geweckt werden. Der Hinweis auf den Band Nr. 69 lässt zumindest die Hoffnung zu, dass auch die Heimatregion des Lesers bereits von diesen oder anderen Autoren bearbeitet wurde. Eine Anfrage bei Ihrem Buchhändler könnte sich lohnen.

Schlussendlich sollte dieses Werk in keiner regionalen Büchersammlung fehlen.

(Walter Krüsmann,
Brandenburg an der Havel)

Brandenburgisches Klosterbuch Handbuch der Klöster, Stifte und Kommenden bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts

Herausgegeben von Heinz-Dieter Heimann, Klaus Neitmann, Winfried Schich mit Martin Bauch, Ellen Franke, Christian Gahlbeck, Christian Popp, Peter Riedel

be.bra wissenschaft verlag

1484 Seiten, 2 Bände, gebunden, im Schuber
458 teils farbige Abbildungen, 128,00 €
ISBN 978-3-937233-26-0



Die Berliner Nikolai-kirche war im Frühjahr dieses Jahres der würdige Ort für Autoren, Herausgeber und Unterstützer, um das Erscheinen des „Brandenburgischen Klosterbuches“ in einem

Festakt der Öffentlichkeit vorzustellen. Das Klosterbuch wurde unter Federführung von Prof. Heimann (Universität Potsdam) in Kooperation mit Dr. Neitmann

(Brandenburgisches Landeshauptarchiv) und Prof. Schich (Humboldt-Universität zu Berlin) zwischen 2002 und 2006 erarbeitet. Insgesamt 74 Wissenschaftler hatten fünf Jahre unentgeltlich und neben ihren beruflichen Verpflichtungen an dieser umfassenden Dokumentation der mehr als 100 geistlichen Gemeinschaften in der Mark Brandenburg gearbeitet. Mit großem Engagement haben sie ein Werk von herausragendem kulturellen und wissenschaftlichen Wert geschaffen, ein im wahrsten Sinne des Wortes gewichtiges Werk - zwei Bände mit 1500 Seiten und 5,3 Kilogramm wiegend.

Gegliedert ist das Klosterbuch in drei Hauptteile.

Im ersten Teil geben Hans Joachim Schmidt (Fribourg) und Winfried Schich (Berlin) in zwei umfangreichen Beiträgen einen Überblick über die mittelalterliche (Kirchen-)Geschichte Brandenburgs. Eine Übersichtskarte zeigt dann alle behandelten Einrichtungen.

Im zweiten und Hauptteil des Buches werden alle 106 Klöster, Stifte und Kom-

menden alphabetisch geordnet nach Ortsnamen vorgestellt. Egal ob große oder kleine Anlagen, ob noch steinerne Zeugen vorhanden oder nur noch in Dokumenten existent, sie fanden Eingang in das Klosterbuch. Je nach Quellenlage haben diese Beiträge einen Umfang von einer bis zu 44 Seiten. Mit Klöstern in Brandenburg werden zumeist die Anlagen der Zisterzienser in Chorin, Zinna und Lehnin in Verbindung gebracht. Aber auch zahlreiche kleinere Orden wie die Benediktiner oder Karmeliter und Bettelorden wie Franziskaner und Dominikaner waren hier beheimatet. Hinzu kamen die Kommende oder Komturei benannten Niederlassungen der Ritterorden. Ziel der Herausgeber ist es, auch in der Öffentlichkeit eine größere Aufmerksamkeit auf die „kleineren“ geistlichen Gemeinschaften vor Ort zu lenken, darüber den Reichtum unserer Kulturlandschaft zu verdeutlichen und zu bewahren und die Identifikation der Bürger mit der Heimat zu fördern.

Ein positives Charakteristikum ist, dass alle Beiträge einer einheitlichen Systematik folgen. Dazu gehören die allgemeine Geschichte der jeweiligen Institution, Aspekte ihrer wirtschaftlichen Bedeutung, spirituellen Ausstrahlung und der Bau- und Kunstgeschichte. Mehr als 450 Abbildungen illustrieren das Werk.

Die politisch-territoriale Gestalt der Mark Brandenburg im Mittelalter ist die räumliche Grundlage für die Gestaltung des Klosterbuchs, es werden hauptsächlich die historischen Landschaften der Alt-, Mittel- und Neumark in der Ausdehnung um 1500 betrachtet, dazu die lange zu Brandenburg gehörenden Gebiete der Niederlausitz und des Herzogtums Crossen. Als Kompromiss

zu den aktuellen politisch-territorialen Gegebenheiten wurden einige Klöster, die nicht zum historischen, sondern zum heutigen Brandenburg gehören, wie z.B. Zinna ins Buch aufgenommen.

Elementarer Bestandteil der Beiträge und das „Gesicht“ des Klosterbuchs sind die auf der Basis neuer Forschungsergebnisse erstellten Besitzkarten, Lagepläne und Grundrisse. Prof. Schich von der Humboldt Universität würdigte das umfangreiche Bildmaterial und die kartographischen Darstellungen, die die einzelnen Klöster in Bezug zu ihrer Umgebung setzen, als „methodischer Schlüssel zum besseren Verständnis einer Landschaft ... Zum einen sollen sie einen Eindruck von der Lage des jeweiligen Klosters in der Landschaft oder im Stadtraum vermitteln, zum anderen aber auch die in den einzelnen Beiträgen dargestellten historischen Abläufe in ihrer räumlichen Dimension sichtbar machen“ (Einleitung). Die Illustration der Entwicklung der Anlagen in den verschiedenen Epochen, sowie der Vergleich zur (darüber gelegten) gegenwärtigen baulichen oder territorialen Situation verdeutlichen einerseits die historische Entwicklung und erlauben andererseits dem Betrachter bzw. Besucher eine gute Orientierung in der Örtlichkeit. Und hier ist der Beitrag der LGB angesiedelt. Ein großer Teil des Kartenmaterials stammte vom Landesbetrieb.

Den dritten Teil des Klosterbuchs bildet eine Gesamtbibliografie mit etwa 3000 Einträgen, die ein einzigartiges Literaturverzeichnis zur Geschichte nicht nur der Klöster in Brandenburg darstellt. Das Klosterbuch wird damit Ausgangspunkt für weitere Forschungen an der Schnitt-

stelle von Kirchen-, Kultur- und Landesgeschichte sein.

Die Arbeit am Brandenburgischen Klosterbuch hat dazu beigetragen, ein neues Netzwerk im Bereich landeskulturgeschichtlicher und ordenshistorischer Mittelalterforschung zu knüpfen. Neben dem interdisziplinären Austausch der Autoren untereinander – insbesondere zwischen Historikern einerseits und Archäologen und Bauforschern andererseits – entstanden neue institutionelle Kooperationen. Koordiniert von der Projektstelle am Historischen Institut der Universität Potsdam beteiligten sich zahlreiche private, kommunale und staatliche Organisationen an der Erarbeitung des Klosterbuchs, darunter das Brandenburgische Landesamt für Denkmalpflege und Archäologische Landesmuseum (Wünsdorf), das Brandenburgische Landeshauptarchiv (Potsdam), der Landesbetrieb Landesvermessung und Geobasisinformation Brandenburg (Potsdam) und weitere Vermessungsorganisationen aus Berlin und Sachsen-Anhalt, die Staatsbibliothek zu Berlin, das Geheime Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz (Berlin), das Max-Planck-Institut für Geschichte (Göttingen), das ehemalige Institut für Franziskanische Geschichte (Münster), verschiedene polnische Archive sowie zahlreiche städtische Archive und Museen in Brandenburg und Sachsen-Anhalt. Teilweise aus diesen Institutionen, teilweise aus dem Umfeld der Universität Potsdam, der Humboldt-Universität zu Berlin und der Freien Universität Berlin rekrutierte sich der Kreis der Autorinnen und Autoren, zu dem Nachwuchswissenschaftler ebenso zählen wie ausgewiesene Hochschullehrer.

Trotz großartigem ehrenamtlichen Engagements, waren eine wichtige Säule für das Gelingen dieses Großprojekts Wissenschaftsförderung und Mäzenatentum (man denke nur allein an den Druck), in erster Linie durch die Fritz Thyssen Stiftung für Wissenschaftsförderung (Köln), sowie die Alfred Krupp von Bohlen und Halbach Stiftung (Essen), das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg, die Ostdeutsche Sparkassenstiftung im Land Brandenburg, die Staatskanzlei des Landes Brandenburg u.a..

Herausgekommen ist nicht nur ein „Monumentalwerk“ (Prof. Bünz, Historisches Seminar der Universität Leipzig), sondern ein Meisterwerk. Dabei geht es gleichermaßen um wissenschaftliche Verlässlichkeit wie um eine Darstellungsweise, die auch ein breites Publikum anspricht, übersichtlich, ausführlich, mit vielen Details, sorgsam ausgewählten Abbildungen und ausgezeichneten Karten versehen und dank einer klaren Sprache leicht zu lesen. Kein Wunder, dass Fachwelt und Presse des Lobes voll sind. Wissenschaftler, Denkmalpfleger, Heimatkundler oder Touristen, jeder wird aus dem Werk auf seine Weise Nutzen ziehen können. Wenn man dieses Buch einmal in den Händen hatte, weiß man, dass der Preis mehr als angemessen ist. Dem an der Päpstlichen Universität Antonianum in Rom lehrenden Kapuziner Prof. Dr. Leonhard Lehmann kann man nur zustimmen, der schreibt: „Das Brandenburgische Klosterbuch eröffnet neue Welten.“

(Sigrid Krüger, LGB)